



Ev. Trinitatis-Kindertageseinrichtung

Herner Str. 322, 44807 Bochum, Telefon 0234-431994

E-Mail: trinitatis-kita@gmx.de

Unsere pädagogische Konzeption

Stand 01/2021

„Spielen ist die höchste Form der Forschung.“ Albert Einstein

Seit 1930 wird in der evangelischen Trinitatis-Kirchengemeinde Bochum pädagogische Arbeit mit Kindern geleistet. Der zweigruppige Kindergarten der Gemeinde befand sich zunächst in den Räumlichkeiten des Gemeindehauses. 80 Kinder wurden damals von einer Diakonisse und drei Kindergartenhelferinnen betreut.

Im Jahre 1979 wurde der Kindergarten neugestaltet und ausgebaut – die Räumlichkeiten der heutigen ev. Trinitatis-Kita entstanden.

Heute, im Jahre 2021, ist die ev. Trinitatis-Kindertageseinrichtung / Familienzentrum Hofstede-Riemke (seit 2013) in Trägerschaft der Kindergartengemeinschaft im evangelischen Kirchenkreis Bochum.

Als erste Stufe im öffentlichen Bildungssystem haben wir als Kindertageseinrichtung einen eigenständigen Bildungsauftrag. Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen sind im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) beschrieben.

Wir als evangelische Kindertageseinrichtung orientieren uns unter anderem am christlich-evangelischen Leitbild unserer Kindergartengemeinschaft. Das Leitbild veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte der Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Bochum. Das ausführliche Leitbild hängt im Eingangsbereich unserer Kita und informiert alle Besucher über die Grundsätze und Wertevorstellungen unseres pädagogischen Handelns.

Zugleich erfahren die beschriebenen Werte des Artikel 29 der Kinderrechtskonvention Berücksichtigung in unserer pädagogischen Arbeit, insbesondere im Rahmen unserer inklusiven und interkulturellen Ausrichtung.

Die Bildung der Kinder ist darauf ausgerichtet, dass ihre individuelle Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung kommen können. Hierzu gehört auch die Kinder auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer

freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen [...] vorzubereiten.

Die ev. Trinitatis-Kita betreut derzeit 45 Kinder

- zwischen 2 und 6 Jahren
- aus vielen verschiedenen Nationen
- mit und ohne Behinderung bzw. Entwicklungsverzögerung

in zwei Gruppensettings - Gruppenform III und Gruppenform I.

Ziel ist es, nach der Pandemie das Konzept der offenen pädagogischen Arbeit wieder einzuführen.

Unsere Einrichtung verfügt aktuell über folgende Öffnungszeiten:

- Montag – Donnerstag zwischen 07.00 Uhr und 16.15 Uhr
- Freitag 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Durch die im KiBiz (Kinderbildungsgesetz), am 1. August 2008 erlassen durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, geregelten Stundenkontingente können wir folgende Buchungszeiten für Familien anbieten:

- 25 Stunden-Platz (07.00 Uhr – 12.00 Uhr)
- 35 Stunden-Platz (07.00 Uhr – 14.00 Uhr)
- 45 Stunden-Platz (07.00 Uhr – 16.15 Uhr, freitags 07.00 Uhr – 15.00 Uhr)

Die meisten Familien der Einrichtung stammen aus den Stadtteilen Bochum-Hofstede und Bochum-Riemke. Aufgrund diverser Herausforderungen und einem höheren Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund (20% mehr als im Durchschnitt der Gesamtstadt) ist die Einrichtung seit 2014 als **plusKITA** anerkannt. Wichtigste Zielsetzung der **plusKITA** ist es die Bildungschancen der Kinder von Anfang an zu verbessern, indem Bildungsbenachteiligungen abgebaut und durch individuelle Förderung die Potenziale der Kinder gestärkt werden. Das kann besonders durch zusätzliche Personalressourcen kompensiert werden, die ebenfalls verstärkt werden durch die Anerkennung als **Sprach-KITA** mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

(s. Anlage Punkte 1 und 2: Auszug aus KiBiz §16a und §16b)

Unser Bild vom Kind

*„Jeder Schritt, den das Kind selbstständig macht,
erleichtert den nächsten.“ Emmi Pikler*

Wir betrachten jedes Kind als ein eigenständiges Individuum mit Stärken und Potentialen. Das Kind wird so angenommen wie es ist und darf auch so sein. Jedes Kind kann und darf seinem Entwicklungsstand entsprechend lernen. Wir bieten ihm den Raum und die Zeit sich selbstständig und praktisch mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Eine anregende Wohlfühlatmosphäre sehen wir als grundlegend für die persönliche Entwicklung eines jeden Kindes. Regeln, Strukturen und die Gemeinschaft in der Kindertageseinrichtung geben den Kindern

Sicherheit, Halt und Geborgenheit. Dabei werden die Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention geachtet.

Pädagogische Arbeit

*„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen –
hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“ Maria Montessori*

Unser pädagogisches Ziel ist es, dass die Kinder eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten entwickeln. D.h. basierend auf den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW begleiten und unterstützen wir die Kinder bei der Entwicklung der Basiskompetenzen, die Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe bilden:

- Selbstkompetenz (Fähigkeit und Bereitschaft für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und andere zu reflektieren). Die Kinder sollen ein authentisches Selbstbild entwickeln.
- Sozialkompetenz (Wünsche, Bedürfnisse, Interessen der anderen erkennen und eigenes Verhalten entsprechend anpassen bzw. im eigenen Verhalten berücksichtigen)
- Sach- und Methodenkompetenz (Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen, selbständig Wissensbereiche erschließen, mit Materialien und Gegenständen umgehen).

Sowohl der Erwerb und die Entwicklung dieser Kompetenzen wie auch die Förderung in den 10 Bildungsbereichen sind nicht unabhängig voneinander zu betrachten, sondern greifen ineinander über. Im Fokus steht dabei immer das Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen, Möglichkeiten und seinem aktuellen Entwicklungsstand. Somit ist die ganzheitliche Bildung zentraler Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Die 10 Bildungsbereiche sind:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch- ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftliche Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien.

(In der Anlage Punkt 5 werden die einzelnen Bildungsbereiche näher beschrieben)

Die vielfältigen Bildungsangebote und die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung begünstigen die Bildung und Entwicklung in allen 10 Bereichen, wobei folgende vier Bildungsbereiche in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert einnehmen:

Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung, Sprache und Kommunikation, soziale und (inter-) kulturelle Bildung.

Bewegung

Bewegung ist die Grundlage für die Kinder jeden Alters, um die Welt zu erforschen und diese zu begreifen. Es ist ein Grundbedürfnis des Kindes und fördert die motorische und kognitive Entwicklung und somit auch den Spracherwerb. In unserem Mehrzweckraum sowie auch draußen haben die Kinder die Möglichkeit ihren Körper zu erproben, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihre Grenzen kennen zu lernen. Das geschieht sowohl angeleitet als auch im freien Spiel.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Die körperliche und psychische Gesundheit ist eine weitere Voraussetzung für die Entwicklung. Kinder lernen, dass sie körperlich und seelisch verwundbar sind und auch andere verletzen können. Die pädagogischen Fachkräfte als Vorbilder begleiten sie dabei mit Zuwendung, Trost und Pflege, sodass die Kinder lernen damit umzugehen und ein eigenes Gesundheitskonzept entwickeln. Hierzu gehört auch die gesunde Ernährung. Wir bieten täglich ein warmes Mittagessen mit saisonalen Produkten aus der Region und achten beim mitgebrachtem Frühstück auf gesunde Ernährung und besprechen diese auch mit den Kindern und bei Bedarf mit den Eltern. Hauswirtschaftliche Aktionen sind in unserer täglichen pädagogischen Arbeit ganz selbstverständlich integriert.

Sprache und Kommunikation

Bundesprogramm - Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Als anerkannte Sprach-Kita nimmt die alltagsintegrierte sprachliche Bildung einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag sowie bei der Weiterbildung unserer Fachkräfte ein. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind feinfühlig Dialogpartnerinnen und Dialogpartner, die sich an den Kompetenzen der Kinder orientieren. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind schon im Vorschulalter wichtig, damit die Kinder von Anfang an gleiche Bildungschancen erhalten, denn Sprachkompetenzen sind eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche Integration. Wir, die päd. Fachkräfte der Trinitatis-Kita, verstehen uns als Sprachvorbilder und ermöglichen jedem Kind eine umfassende Unterstützung und Begleitung in der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Singen, Reimen, Fragen stellen, Dialoge im Rollenspiel und Geschichten hören, ermöglichen den Kindern die Erweiterung ihres Wortschatzes, das Lernen des Satzbaus und der Grammatik. So kann sich die sprachliche Entwicklung der Kinder immer mehr ausbauen und sie lernen die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie mitzugestalten.

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Die wertschätzende, stärkende Haltung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht es den Kindern Selbstvertrauen und ein authentisches Bild von sich selbst zu entwickeln. Erst dann sind die Kinder in der Lage andere Kulturen, Meinungen und

Bedürfnisse wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Die Kindertageseinrichtung ist der erste, entscheidende Bildungsort und bietet die Grundlage, um sich soziales Verhalten anzueignen, Freundschaften zu schließen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Als PlusKita mit einem multikulturellen und multiprofessionellen Team wissen wir um die unterschiedlichen Erziehungsstile und Wertevorstellungen der Familien und akzeptieren diese. Gleichzeitig bietet unser professioneller Umgang damit die Möglichkeit die Kinder für andere Kulturen und Diversität zu sensibilisieren. Den Eltern stehen wir beratend und unterstützend jederzeit zur Verfügung. Im wertschätzenden Austausch mit den Eltern erfahren wir auf gegenseitiger Basis mehr über die vielfältigen Kulturen. In unserer Einrichtung halten wir mehrsprachige Bücher vor, die sowohl von den Kindern als auch von den Eltern ausgeliehen werden können.

„Die grundlegende Form des Kindes, um sich Welt anzueignen und sich somit zu bilden ist das freie Spiel“ (vgl. dazu Prof. Dr. Gerald Hüther).

Unsere päd. Konzeption der ev. Trinitatis-Kindertageseinrichtung wird durch die Gestaltung der pädagogischen Gruppen- und Nebenräume, das Bücher-Cafes und den großzügigen Mehrzweckraum getragen. Die Räumlichkeiten werden im Rahmen der "vorbereiteten Umgebung" den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. Unsere Planung der päd. Arbeit ist zielgerichtet und mit der Bildungsvereinbarung des Landes verknüpft. Sie orientiert sich an den Themen des Kindes und wird partizipativ mit allen Kindern umgesetzt. Grundlage für alle Planungen bilden die Bildungsdokumentationen sowie Zufallsbeobachtungen einzelner Kinder in den Gruppen oder im Bildungsbereich. In täglich stattfindenden Morgenkreisen auf Gruppenebene werden aktuellen Fragen und Themen aufgegriffen, die dann für die päd. Planungen auf Gruppenebene oder für die gesamte Einrichtung berücksichtigt werden.

Räumlichkeiten / Außengelände

Unseren 45 Kindern stehen aktuell 2 Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, 1 großzügiger Mehrzweckraum, eine Eingangshalle die als Bücher-Cafe und Treffpunkt gestaltet ist, sowie 2 Waschräume und 2 Garderobenbereiche zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten werden situativ flexibel gestaltet, je nach Bedarfen der Kinder oder Umsetzung von Themen.

Das Außengelände verfügt über altersgerechte Spielgeräte, verschiedene Spielbereiche und Bewegungsflächen.

Unser Obst- und Gemüsegärtchen lädt die Kinder dazu ein, die Lebenskreisläufe der Natur kennenzulernen und die Entwicklung der Kulturpflanzen zu beobachten. Durch die daraus resultierende Weiterverwendung der Ernteprodukte werden die Kenntnisse im Bereich der Natur- und Nahrungskunde gefördert.

Ein exemplarischer Tagesablauf unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Uhrzeit	Aktivität
7:00 – 09:00Uhr	Bringphase: 45Std.- Kinder: 07:00 bis 09:00Uhr 35Std. – Kinder: 07:15 bis 09:00Uhr 25Std. – Kinder 07:15 – bis 09:00Uhr Freispiel
08:00 – 10:00Uhr	Frühstücksmöglichkeit Ggf. Elterncafé (montags und donnerstags)
09:15 – 09:45Uhr	Morgenkreis, Begrüßung, partizipative Tagesplanung, Austausch
09:45 – 11:30Uhr	Freispiel (in- und outdoor), pädagogische Angebote, Projektarbeit, Spaziergänge, Ausflüge
ab 11:30Uhr	Aufräumen, Vorbereitung Mittagessen (gemeinsam Tischdecken, Händewaschen)
12:00 – 12:15Uhr	Abholung 25St.-Kinder
12:00 – 12:45Uhr	Mittagessen
12:30 – 14:00Uhr	Ruhephase für die U3-Kinder
12:45 – 13:00Uhr	letzte Abholmöglichkeit vor der Ruhephase
13:00 – 14:00Uhr	Mittagsruhe (ruhige, leise Spielmöglichkeiten, Ausruhmöglichkeit für U3-Kinder)
14:00 – 14:15Uhr	Abholphase für 35Std.-Kinder
14:15 – 15:45Uhr	päd. Angebote Elternveranstaltungen (Spaziergänge, Erkundung der Freizeitmöglichkeiten im Sozialraum, Zeit für Elterngespräche und Elternberatung
14:30 – 16:15Uhr	gleitende Abholphase für die 45Std.-Kinder
16:15Uhr	Kita schließt
Freitags: 14:15 – 15:00Uhr	Abholphase für 45Std. Kinder

Verpflegung und Mahlzeiten

Das mitgebrachte Frühstück können die Kinder in der Zeit von 8:00 Uhr bis 10:00 Uhr im Bücher-Café einnehmen. Die MA in den Räumen erinnern die Kinder regelmäßig an das Frühstück, Getränkestationen in den Räumen bieten den Kindern ausreichend Möglichkeiten zwischendurch etwas zu trinken.

Für alle 35 Std. und 45 Std. Kinder wird ein warmes Mittagessen in der Zeitspanne von 12:00 -13:00 Uhr gereicht.

Das Mittagessen kommt aus der Zentralküche des Bio Caterers Rebional in Herdecke, der unter anderem für kindgerechte Ernährung (gemäß FKE Forschungsinstitut für Kinderernährung, DGE und Bremer Checkliste) steht.

Die Kinder werden bei der Erstellung des Speiseplanes partizipativ mit eingebunden.

Partizipation

Partizipation ist für alle päd. Fachkräfte in der ev. Trinitatis-Kita eine Selbstverständlichkeit. Sie ist die Grundlage unserer Arbeit und umfasst neben Fürsorge und Schutz auch die Sicherstellung von grundsätzlichen Kinderrechten und ein aktives (Mit-)Bestimmungs-, Beteiligungs- und Beschwerderecht.

Die Bedürfnisse und Themen der Kinder werden gehört, ernst genommen und im gemeinsamen Zusammenleben praktisch umgesetzt, d.h.: der Alltag und das Zusammenleben werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet. Ein demokratisches Zusammenleben – das Prinzip der freien und gleichberechtigten Willensbildung und Mitbestimmung in gesellschaftlichen Gruppen - ist in unserem Alltag selbstverständlich implementiert.

Die Kinder werden in die Planungen und Gestaltung des pädagogischen Alltags mit einbezogen. Die Themen der Kinder sind Grundlagen für neue Projekte, die gemeinsam mit ihnen geplant und entwickelt werden. Im täglichen Morgenkreis werden Ideen, Tagesablauf, Konflikte, Probleme und tägliche Belange ganz selbstverständlich mit den Kindern thematisiert und Lösungen erarbeitet.

Eingewöhnung

Wir betrachten gelungene Beziehungen als elementare Grundlage für Bildungs- und Entwicklungsprozesse; daher gestalten wir bereits die Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Beziehung ist die Grundlage menschlicher Entwicklung. Aus dieser Überzeugung resultiert unsere Entscheidung, die Eingewöhnungssituation mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und dementsprechend nach den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes zu gestalten. Der Einstieg wird von den päd. Fachkräften sanft und individuell gestaltet, damit die neuen Kinder unbeschwert ihr neues Umfeld kennenlernen und so eine Basis für einen gelingenden Aufbau eines Vertrauensverhältnisses hergestellt werden kann. Der Ablöseprozess kann so für die Kinder angstfrei gestaltet werden und stärkt sie für die kommende Kita-Zeit. Die älteren Kinder der Gruppe sind über das Kommen der neuen Kinder informiert und werden in den Prozess partizipatorisch eingebunden.

In der Eingewöhnungsphase wird den Eltern täglich in Tür- und Angelgesprächen ein Feedback zu ihren Kindern und der Eingewöhnungszeit gegeben. Die Eingewöhnungszeit wird dokumentiert und mit den Eltern nach 6-8 Wochen reflektiert. Somit ist eine kontinuierliche Begleitung der Eltern gegeben und der Übergang von Familie zur Kita wird als gelingender Prozess gestaltet.

Im Aufnahmegespräch werden die Eltern ausführlich über das Berliner Eingewöhnungsmodell informiert.

(s. Anlage 3: Leitfaden für die pädagogischen Mitarbeitenden zum Berliner Eingewöhnungsmodell und Erläuterungshilfe für das Elterngespräch)

U-3

Seit August 2012 stellt unsere Einrichtung für sechs Kinder ab 2 Jahren Plätze (U3) zur Verfügung. Die Betreuung findet im Rahmen einer altersgemischten Gruppe statt (gelbe Gruppe). Wie bei allen Kindern liegt uns, insbesondere im U3-Bereich, eine vertrauensvolle und partizipative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. der gesamten Familie am Herzen.

Durch das Berliner Eingewöhnungsmodell, nach dem die Einrichtung grundsätzlich arbeitet, wird den U3-Kindern ein sanfter Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung ermöglicht.

Die räumliche Gestaltung lädt dazu ein, sich mit der Umgebung auseinander zu setzen. Dadurch werden alle Bildungsbereiche zugänglich gemacht und die Selbstbildungspotentiale angeregt. Die Räume sind mit entsprechendem Mobiliar ausgestattet (z.B. verschiedene Ebenen, Spiegel, Podeste, Bewegungsmaterialien) für unsere Kleinsten

Für die Körperpflege (Umziehen, Wickeln, Sauberkeitserziehung etc.) gibt es im Sanitärbereich der gelben Gruppe einen Wickeltisch mit Eigentumsschubladen (s. Qualitätsmanagementhandbuch K 2.14 „Beziehungsvolle Pflege“). Die Kinder wählen die Bezugsperson für die Wickelsituation eigenständig aus.

In unserer Einrichtung wird die Beziehungsvolle Pflege als pädagogische Kernaufgabe gelebt. Sie basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes.

Im sogenannten „Wohlfühlraum“ steht den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. Dieser ermöglicht den Kindern ihren Tagesablauf bedürfnisorientiert (Aktiv- und Ruhephase) zu gestalten.

So können die Kinder partizipativ bei der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse mitwirken.

Dokumentation und Beobachtung

*„Die Entwicklung des Kindes soll beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden.“
§13 Abs. 5 KiBiz*

Die Wahrnehmung, Beobachtung, Dokumentation und Evaluation kindlicher Entwicklungsprozesse und die Wahrnehmung individueller Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Die entsprechenden Verfahren dienen als Grundlage für die Planung pädagogischer Maßnahmen und bereichern die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit folgenden Instrumenten:

- Portfolio/Fotodokumentation mit Situationsbeschreibung (1 Dokumentation zur Eingewöhnung, 1 Dokumentation zum Übergang Kindergarten/Grundschule, weitere pädagogisch bedeutsame Dokumentationen)
- Wahrnehmende Beobachtung nach Gerd E. Schäfer
- KOMPIK (im Bereich „gemeinsame Erziehung“/Inklusion)
- Teilhabe- und Förderplan vom LWL (im Bereich Inklusion)
- BaSiK (im Bereich Sprachentwicklung)
- Vorlage „Beobachtungsbogen“ mit anschließender Analyse, Auswertung, Selbstreflexion und folgendem kollegialen Austausch/Ausblick.

Dokumentation U-3

Die Dokumentation der Entwicklung der Kinder unter 3 Jahren erfolgt über den U3-BaSiK-Bogen. Im Bereich der Pflege arbeitet unsere Einrichtung mit Hilfe eines Wickeltagebuches. Die sonstige Dokumentation erfolgt ebenso wie die Dokumentation der Entwicklung von Kindern über 3 Jahren.

Inklusion / Integration

§3 Abs.1 KiBiz

§22a (4) SGB VIII siehe auch §8 KiBiz

„Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, gemeinsam gefördert werden.“

Ein weiterer basaler Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Bereich Integration/Inklusion. Im Bereich der Integration und Inklusion ist es uns ein großes Anliegen die Teilhabechancen von allen Kindern sicher zu stellen. Unser Leitgedanke ist es die Diversität der Kinder und deren Familien als Bereicherung anzunehmen, unabhängig von (drohender) Behinderung, Gender, Kultur und Herkunft. Durch die enge Kooperation mit den Eltern, mit der Frühförderstelle und der Fachberatung für Integration kann auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes eingegangen werden. Hier ist uns im Besonderen die Zusammenarbeit mit den Eltern/der Familie wichtig, um im Rahmen des Teilhabe- und Förderplans Ziele zur Verbesserung der Teilhabe festzulegen. Durch das Abbauen von Barrieren und die globale Entwicklungserfassung der Kinder können Rahmenbedingungen geschaffen werden, in denen sich die Kinder zurechtfinden und wohlfühlen. So kann eine Weiterentwicklung ermöglicht werden. Durch vielfältige gemeinschaftliche Angebote im Kita-Alltag wird Diversität in allen Bereichen gelebt und als selbstverständlich betrachtet. Die Gruppensettings sind heterogen und multikulturell angelegt. Der Tagesablauf im Kita-Alltag ermöglicht es den Kindern zum einen individuellen Angeboten nachzugehen und zum anderen aber auch zu festgelegten Ritualen in die Gemeinschaft zurückzukehren (bspw. Morgenkreis, Mittagessen). Für eine spezifische Förderung der Kinder im Gruppengeschehen ist eine Integrationskraft angestellt, die im regelmäßigen Austausch mit den Eltern/den Familien steht. Die Teilhabechancen der Kinder sollen schließlich nicht nur in der Kindertagesstätte, sondern auch im familiär-häuslichen Kontext sichergestellt werden.

Zuständigkeiten der Integrationskraft:

- Beobachtung und Dokumentation
- Elterngespräche
- Vernetzung mit Therapeuten und Kooperationspartnern

- Stellen von Anträgen
- Fachliche und kollegiale Beratung mit dem Team
- Einbinden separater Fördermaßnahmen, z.B.: von externen Therapeuten, die in den Tagesablauf eingebunden werden, um die Familien zu entlasten und die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld zu fördern.

Elternarbeit

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine lebhafte Erziehungspartnerschaft. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Familien und päd. Fachkräften ist für uns wichtig, denn sie wirkt sich auf die positive Entwicklung der Kinder aus und gibt ihnen Orientierung.

Aus diesem Grund pflegen wir eine Kultur des Miteinanders, des ständigen Austausches zwischen Eltern und Mitarbeitenden und der transparenten pädagogischen Arbeit.

Elemente unserer partizipatorischen & partnerschaftlichen Familienarbeit sind u.a.:

- Offene Gesprächskultur, niederschwellige Kommunikationswege: "Tür-und-Angel-Gespräche", Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche, Elternsprechtage, „Runder Tisch“
- Elternpost mit den wichtigsten Informationen
- Elterninformationswand im Eingangsbereich der Einrichtung
- Elternveranstaltungen
- Regelmäßiges interkulturelles und inklusives Familiencafé
- Wahl eines Elternrates, der angemessen in Entscheidungen und Vorgänge im Kindergartenalltag einbezogen wird
- Regelmäßige Bedarfsabfragen/Elternbefragungen

Multiprofessionelles Team

Die Arbeit der Einrichtung wird von einem interdisziplinären Team getragen. Die Personalstruktur im Kindergartenjahr 2020/2021 setzt sich aus 7 hauptamtlichen/pädagogischen Mitarbeiterinnen, 2 PraktikantInnen, einer Hauswirtschaftskraft/Alltagshelferin und einer Reinigungskraft zusammen.

Zum Wohle unserer Kinder berücksichtigen wir den vorgegebenen Personalschlüssel und beschäftigen qualifizierte Fach- und Ergänzungskräfte in einem multiprofessionellen Team.

Im Kindergartenjahr 2020/2021 gehören folgende Mitarbeitende zu unserem Team

- S. Hilbig, Einrichtungsleitung, staatl. anerkannte Erzieherin, Systemische Beraterin, Kinderschutzfachkraft
- G. Loske, stellvertretende Einrichtungsleitung, päd. Fachkraft, staatl. anerkannte Erzieherin
- M. Schuth, päd. Fachkraft, insoweit erfahrene Fachkraft (Kinderschutz), staatl. anerkannte Erzieherin
- A. Neustädter, Fachkraft für Sprache & Integration im Rahmen des Bundesprojektes "Sprach-KiTa", QMB, Diplompädagogin
- A. Gemein, staatl. anerkannter Erzieher, päd. Fachkraft
- L.Flügen, staatl. anerkannte Erzieherin, Sozialpädagogin, päd. Fachkraft

- S. Greefrath, BA Pädagogik (Schwerpunkte: Sozial-, Elementar- und Familienpädagogik), päd. Fachkraft
- Th. Baumann, Ergänzungskraft, Studium Master of Education
- C. Boutiar, Ergänzungskraft, Studium Religionswissenschaft, Islamwissenschaft und ev. Theologie
- S. Massoli, Praktikantin, Studentin Kindheitspädagogik
- J. Leotta, Praktikant im Rahmen der Ausbildung zum Kinderpfleger
- C. Nahmmacher, Hauswirtschaftskraft /Alltagshelferin
- M. Nowak, Reinigungskraft

Alle Mitglieder des pädagogischen Stammteams besuchen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, um eine zeitgemäße und fortschrittliche Pädagogik zum Wohle der Kinder gewährleisten zu können.

§ 8a - Kinderschutz

§45 Abs. 2 SGB VIII, siehe auch §8a Abs. 4 SGB VIII

„...das [Kindeswohl] ist in der Regel anzunehmen, wenn die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind, ...“

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder steht die Erzeugung einer Balance zwischen Sicherheit und Selbstständigkeit im Einrichtungsalltag im Mittelpunkt.

Die ev. Trinitatis-Kita ist in das „Bearbeitungsverfahren für Kindertageseinrichtungen im Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a, SGB VIII“ des Bochumer Jugendamtes eingebunden.

Zwischen dem Jugendamt und den freien Trägern wurde eine „Generalvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a, SGB VIII“ geschlossen.

Das bedeutet, dass in einem abgestimmten Verfahren im Rahmen einer kollegialen Reflexion und im Austausch mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und ein Hilfskonzept erarbeitet wird.

In das Verfahren und das Hilfskonzept werden die betroffenen Kinder und die Personensorgeberechtigten einbezogen.

Die „insofern erfahrenen Fachkräfte zur Gefährdungseinschätzung“ in unserer Einrichtung sind Frau Schuth und Frau Hilbig. Sie achten in besonderem Maße auf den Schutz von Kindern (u.a. vor physischer und psychischer Gewalt). Im Rahmen dieser Tätigkeit werden regelmäßig Arbeitskreise, Fortbildungen und Fachtage besucht. Mit ihren Kenntnissen stehen die Mitarbeitenden auch anderen Einrichtungen beratend zur Seite.

Im Rahmen des Kinderschutzes wird eine gute Kooperation mit dem ambulanten Jugendhilfezentrum Bochum-Nord gelebt.

Sexualpädagogisches Handlungskonzept (Auszug aus QM Handbuch K1.1)

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Wir möchten

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können).
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken.
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln (bei Bedarf und je nach Alter)
- mit den Eltern kooperieren

(s. ausführliches sexualpädagogische Handlungskonzept Anlage Punkt 4)

Beschwerdemanagement

Beschwerden werden von allen unseren päd. Fachkräften als Teil des lernenden Systems der Kita gesehen, das eine große Chance für eine gute wahrgenommene Betreuungsqualität bietet, aus der das Team Rückschlüsse auf die vorhandene pädagogische und organisatorische Arbeit ziehen kann.

Im Rahmen unserer gelebten Erziehungspartnerschaft ist es uns ein Anliegen, unsere Arbeitsweise für alle Familien transparent zu machen und Eltern durch möglichst vielfältige Angebote am Alltag der Einrichtung teilhaben zu lassen. Eltern haben die Möglichkeit, Wünsche zu äußern und Anregungen zu geben, die im Team ernst genommen, reflektiert und ggf. in die praktische Arbeit übernommen werden. Unser Beschwerdeverhalten soll den Eltern das Gefühl der Akzeptanz und des ernst genommen werden geben. Ein wertschätzender und aufsuchender Dialog mit Eltern verdeutlicht unseren Respekt vor ihren Erziehungsleistungen.

Wir fördern die Bildung eines aktiven Elternrates, der sich für die Belange der Kinder und Familien einsetzt.

Regelmäßige Bedarfsabfragen zu verschiedenen Themen sowie ein „Mitwirkungsbriefkasten“, regelmäßige interkulturelle und inklusive Elterncafés und unsere offene, dialogische Haltung begünstigen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Qualitätssicherung

Als Einrichtung der Kindergartengemeinschaft im evangelischen Kirchenkreis Bochum arbeiten wir seit 2013 auf der Grundlage des evangelischen Gütesiegels BETA - Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder - an der Qualitätsentwicklung und -sicherung unserer (pädagogischen) Arbeit.

Das gemeinsam entwickelte Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) ist die Basis für unsere Arbeit in der ev. Trinitatis-Kita, die Prozesse wurden gemeinsam mit dem Träger und den Teams entwickelt und umgesetzt.

Im Folgenden sind die Kriterien der Qualitätssicherung genannt:

- Die Führungsprozesse wurden in einer gemeinsamen Arbeitsphase (Klausurtagungen, Fachtage, Regionalkonferenzen...) von Träger und Leitungen erarbeitet.
- Die Kernprozesse wurden mit allen pädagogischen Mitarbeitenden im Rahmen von Qualitätszirkeln erarbeitet. Auf Grundlage des Rahmenhandbuches des Kirchenkreises erarbeiten wir unser einrichtungsspezifisches Qualitätsmanagementhandbuch.
- Frau Neustädter steht unserer Einrichtung als Qualitätsmanagementbeauftragte zur Verfügung.
- Unser einrichtungsspezifisches Qualitätsmanagementhandbuch wird jährlich von der Qualitätsmanagementbeauftragten gemeinsam mit dem gesamten Team nachweislich intern auditiert.
- Die Fachberatung unterstützt unsere Einrichtung durch QM-Zirkel und gezielte Fortbildungen.
- Das Qualitätsmanagement und seine Entwicklung sind ständiger Tagesordnungspunkt auf Konferenzen, Sitzungen und bei Konzeptionstagen.

Alle päd. Fachkräfte sind mit dem Inhalt der Konzeption vertraut und nutzen diese als Leitlinie für ihre Arbeit.

Impressum

Ev. Trinitatis-Kindertageseinrichtung
Familienzentrum Hofstede-Riemke

Herner Str. 332

44807 Bochum

Tel.: 0234/531189

Fax: 0234/3383381

E-Mail: trinitatis-kita@gmx.de

Homepage: www.ev-trinitatis-kindertageseinrichtung-bochum.de

Anlagen:

1. Auszug aus § 16a KiBiz – plusKITA

(1) Die plusKITA ist eine Kindertageseinrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses. Sie muss als plusKITA in die örtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen worden sein.

(2) Die plusKITA hat in besonderer Weise die Aufgabe,

- bei der individuellen Förderung der Kinder deren Potenziale zu stärken, die alltagskulturelle Perspektive zu berücksichtigen und sich an den lebensweltlichen Motiv- und Problemlagen der Familien zu orientieren,
- zur Stärkung der Bildungschancen auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder abgestimmte pädagogische Konzepte und Handlungsformen zu entwickeln,
- zur Stärkung der Bildungschancen und zur Steigerung der Nachhaltigkeit, die Eltern durch adressatengerechte Elternarbeit und -stärkung regelmäßig in die Bildungsförderung einzubeziehen,
- sich über die Pflichten nach [§ 14](#) hinaus in die lokalen Netzwerkstrukturen durch jeweils eine feste Ansprechperson aus der Kindertageseinrichtung einzubringen,
- sich zur Weiterentwicklung der individuellen zusätzlichen Sprachförderung, über die Pflichten nach [§ 13c](#) hinaus, zum Beispiel durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu qualifizieren und die Bildungs- und Erziehungsarbeit den speziellen Anforderungen anzupassen,
- die Ressourcen ihres pädagogischen Personals durch konkrete Maßnahmen beispielsweise regelmäßige Supervision, Schulung und Beratung, Fort- und Weiterbildung oder größere Multiprofessionalität im Team zu stärken.

2. Auszug aus § 16b KiBiz – Zusätzlicher Sprachförderbedarf ⁽¹⁾

- Soweit die Kindertageseinrichtungen Mittel für zusätzlichen Sprachförderbedarf erhalten, haben sie im Team eine sozialpädagogische Fachkraft, die in der Regel über nachgewiesene besondere Erfahrungen und Kenntnisse in der Sprachförderung verfügt, zu beschäftigen. Der Träger stellt sicher, dass die vom Jugendamt zur Verfügung gestellten Landeszuschüsse zur Finanzierung zusätzlicher Fachkraftstunden eingesetzt werden, die über den 1. Wert der Tabelle in der Anlage zu [§ 19 Absatz 1](#) hinausgehen. Er sorgt außerdem dafür, dass diese Fachkraft durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen die speziellen Anforderungen dieser Tageseinrichtung sichert und weiterentwickelt.

3. Leitfaden für die pädagogischen Mitarbeitenden zum Berliner Eingewöhnungsmodell und Erläuterungshilfe für das Elterngespräch

Eine behutsame Eingewöhnungsphase in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlergehen des Kindes.

- Außer dem Aufnahmegespräch mit der Leitung findet ein Gespräch über die Eingewöhnungszeit mit einem pädagogisch Mitarbeitenden und ein Elternnachmittag zur Thematik statt.
- Es wird ein Zeitplan für die Eingewöhnungsphase erstellt.
- Bestimmte Zeiten werden vereinbart, die sich nach dem individuellen Rhythmus des Kindes und den Möglichkeiten der Eltern oder familiären Bezugsperson richtet.
- Der / Die pädagogisch Mitarbeitende, der / die das Gespräch geführt hat, ist in der Eingewöhnungszeit für die Eltern und das Kind zuständig. Der -/ Diejenige gibt nach Bedarf oder auf Nachfrage Rückmeldung und klärt anstehende Fragen.
- Dem Kind wird Zeit gelassen, selbst zu entscheiden, wann es sich von der begleitenden Bezugsperson löst, um seine Erkundungstätigkeit aufzunehmen (ruhiges Abwarten bringt schneller Erfolg als permanentes Drängen).
- Das Kind kann immer wieder die Nähe der Bezugsperson suchen, auch wenn kein offensichtlicher Grund zu erkennen ist.
- Dem Kind wird Zeit gelassen, zu einem / einer pädagogisch Mitarbeitenden eine bindungsähnliche Beziehung aufzubauen.
- Der / Die pädagogisch Mitarbeitende wartet darauf, dass das Kind die Initiative ergreift.
- Der / Die pädagogisch Mitarbeitende nimmt erst langsam Kontakt mit dem Kind auf und macht ihm kleine Spielangebote.
- Die Eingewöhnungszeit dauert mindestens 6-8 Wochen, je nach Alter und Ängstlichkeit der Kinder
- Die Bezugsperson unternimmt frühestens in der 2. Woche einen kurzen Trennungsversuch.

- ✿ **Die Bezugsperson bleibt bei dem ersten Trennungsversuch kurz in einem anderen Bereich, auch wenn das Kind weint. Sollte der / die pädagogisch Mitarbeitende das Kind innerhalb weniger Augenblicke nicht beruhigen, wird die Bezugsperson wieder dazu gebeten. Die gewonnene Erfahrung entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit.**
- ✿ Die Bezugsperson verabschiedet sich im Laufe der 2. Woche (nicht an einem Montag) für kurze, dann allmählich länger werdende Zeiten. Sie hält sich zunächst in der Kindertageseinrichtung auf, um notfalls zur Stelle zu sein.
- ✿ Die Bezugsperson lässt einen persönlichen Gegenstand zurück, wenn sie den Raum, bzw. den Spielbereich verlässt. Dies ist für das Kind ein Zeichen, dass der Elternteil noch in der Nähe ist.
- ✿ Die Eingewöhnungsphase kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind bei weiteren Trennungsversuchen gelassen bleibt oder sich trösten lässt.
- ✿ Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase wird die Anwesenheit der Bezugsperson nicht unnötig ausgedehnt, da sich dies eher negativ auf das Kind auswirken würde.

Während und nach Abschluss der Eingewöhnungszeit werden Gespräche mit den Eltern und Bezugserzieher/in durchgeführt. Reflexionsgespräche nach 8 Woche

4. Sexualpädagogisches Handlungskonzept

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig betrachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie beispielsweise Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier.

(Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sozialpädagogik Dortmund)

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist

Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Ziele

Wir möchten

- ✿ dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- ✿ die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.
- ✿ die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können).
- ✿ dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- ✿ dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- ✿ die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- ✿ dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- ✿ das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken.
- ✿ den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln (bei Bedarf und je nach Alter)
- ✿ mit den Eltern kooperieren

Umsetzung

- ✿ Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- ✿ Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.

- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken).
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Spiegel, Sinnesmaterialien etc.)
- Wir stellen den Kindern bei Bedarf ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Sand, Matsche, Wasser, Rasierschaum usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Bewegungsbaustellen usw.
- Bei Bedarf finden gezielte Elterngespräche statt.

Dabei gelten folgende Regeln:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in die Nase, in den Mund oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

5. Die 10 Bildungsbereiche

(vgl. hierzu die aktuellen Erkenntnisse in der Hirnforschung und Entwicklungspsychologie, z.B. Gerald Hüther mit Uli Hauser: „Jedes Kind ist hoch begabt: Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen.“; Manfred Spitzer „Wie Kinder denken lernen“).

1. Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Handlungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Man sagt auch: „Die Bewegung ist das Tor zum Lernen!“ Sie ist eines der wichtigsten Mittel, Wissen über die Umwelt und sich selbst zu erfahren und zu begreifen. Über die Wahrnehmung des Erlebten und die Bewegung bauen sich sämtliche Hirnfunktionen auf, durch die das weitere Lernen erst stattfinden kann.

In unserer Einrichtung finden die Kinder täglich ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches Mädchen und Jungen gleichermaßen anspricht und auf individuelle Bedürfnisse eingeht.

Die Bewegungserziehung und die damit verbundene ganzheitliche Förderung nehmen in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein.

Die vorhandenen Räumlichkeiten und Materialien sind so gestaltet, dass sie den Kindern vielfältige Bewegungsanreize im Innen- und Außenbereich für grob- und feinmotorische Bewegungen bieten und die Freude und Lust an der Bewegung fördern.

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Bewusstwerdung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne. Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden, dieses haben wir bei der Gestaltung der Räume, des Außengeländes und der Auswahl des Spielmaterials berücksichtigt. Im Tagesablauf beachten wir den altersspezifischen Bedarf der Kinder nach einem ausgewogenen Verhältnis von Ruhe und Aktivität.

Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, in dem wir den Kindern in unserer Einrichtung grundlegende Regeln der Hygiene vermitteln.

Durch gezielte Projekte sensibilisieren wir die Kinder für ihren Körper, seine Signale und Bedürfnisse.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat, ist es uns wichtig, Wissen in Form von Projekten, Büchern und Gesprächen zu vermitteln. Das mitgebrachte Frühstück nehmen die Kinder zu einem frei gewählten Zeitpunkt in der Cafeteria ein, das von uns bereitgestellte Mittagessen wird den Kindern in einer Zeitspanne von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr angeboten.

Die Zusammenarbeit mit Eltern, gerade in diesem Bildungsbereich, ist von besonderer Bedeutung.

3. Sprache und Kommunikation

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Sie ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht insbesondere auf vielfältigen Sprechanschlüssen, die sich beim gemeinsamen Spiel ergeben: beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, im spontanen und spielerischen Umgang mit der eigenen Stimme bei Rollen- und Symbolspielen. Durch Sprache wird das Sozialverhalten gefördert, Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen Menschen.

Sprache und Kommunikation wird den Kindern in verschiedensten Bereichen ermöglicht:

- beim Erzählen und Zuhören
- durch Bilderbücher, Märchen, Filme, Sachbücher
- mit Rätseln und Reimen
- mit Finger- und Kreisspielen
- im Stuhlkreis
- durch das Singen von Liedern
- durch Theater- und Stegreifspiele
- in der Schreibwerkstatt, in der die Kinder weiterführend die Schrift als Medium für gesprochene Sprache entdecken, um sie festzuhalten
- durch spezifische Angebote im Freispiel

Zurückhaltendere Kinder können sich in Kleingruppen an Gesprächen beteiligen und sich ausprobieren und sind später in der Lage, von da aus in die Großgruppe zu starten.

Der Einsatz von Fremdsprachen schult die Aufmerksamkeit und das Gehör, die Kinder entwickeln ein Gefühl für Sprache. Eine Fremdsprache kann gut in Projekte eingebunden werden z.B. in Form von Liedern, Reimen und Geschichten.

Mit der Sprache kann man spielen, experimentieren und sie nachahmen.

4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Dieser Bereich ist eine Basis von Bildungsprozessen, da Bildung grundsätzlich nur in Form von Interaktionen erworben werden kann.

Dabei ist es wichtig, Kinder zu befähigen, eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und somit eine Vorstellung eigener Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Wir nehmen die Kinder in ihren Empfindungen, Interessen, Abneigungen und Ängsten ernst und erkennen ihre eigene Persönlichkeit an.

Im Freispiel erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte. Sie werden bei der Vermittlung und Erarbeitung von Regeln im täglichen Ablauf und Umgang miteinander durch uns unterstützt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit zum Äußern eigener Bedürfnisse, Meinungen,

Haltungen, zum Ausleben eigener Emotionen und zur Mitsprache bei Entscheidungen. Sie lernen so Verantwortung zu tragen und Aufgaben zu übernehmen.

Im Freispiel, in Angeboten und Projekten wird unter Einsatz verschiedener Materialien Wissen über Menschen und ihre Kulturen vermittelt und somit die Basis für einen offenen Umgang miteinander geschaffen. Die Mitarbeiterinnen begegnen Kindern und Eltern auch anderer Religionen mit Offenheit, Respekt und Achtung und bieten die Möglichkeit, gemeinsam über Glaubensfragen zu sprechen.

5. Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung. Um sich in sinnliche Erlebnisse vertiefen, mit ihren Wahrnehmungen spielen und diese umgestalten zu können, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit. Die Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglichen den Kindern, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren.

Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Insbesondere, wenn die Betrachtungsweise von Musik und Musikalität nicht eng gefasst wird, sondern den geräusch- und klangvollen Alltag einbezieht, ergeben sich im Tagesverlauf zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung ausreichend Möglichkeiten, sich ihrer freien selbstbestimmten sinnesanregenden Tätigkeiten hinzugeben. Im Kreativbereich stehen ihnen verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung. In gezielten Angeboten erhalten die Kinder zusätzliche Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Erleben von Bewegungsspielen, Liedern, Versen, Tänzern und Reimen zur Verfügung stehen und somit die musischen, sprachlichen, kreativen und kognitiven Kompetenzen gefördert werden.

6. Religiöse und ethische Bildung

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen.

Alle Kinder haben ein Recht auf Religion. Wir begleiten die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung, eröffnen ihnen den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen den Kindern sinnstiftende Deutungen ihrer selbst und der sie umgebenden Welt. Wir verstehen uns im Sinne eines offenen Angebots als Ort der evangelischen Bildung.

Im alltäglichen Miteinander können die Kinder im Freispiel und in Kleingruppen durch die Vermittlung von Geschichten, Liedern und Spielen Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität und der Werthaltung erfahren.

Das Kennenlernen verschiedener Religionen wie z.B. Christentum und Islam ermöglicht es den Kindern, Vielfältigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen zu sehen und andere Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zu respektieren.

Wir als evangelische Kindertageseinrichtung betten religiöse Rituale und Inhalte (beten, Bibelkreis, Hallo-Gott-Runde, Gottesdienst) in den Alltag der Kinder ein. Gemeinsam mit Kindern und Eltern werden die christlichen Feste im Kirchenjahr gestaltet und gefeiert.

7. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit mathematischen Inhalten wie z. B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugierde der Kinder aufgreifen, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen. Daraus resultierend ergeben sich folgende Ziele für unsere pädagogische Arbeit:

- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Anzahl der Geschwister)
- Vermittlung von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen
- Förderung der Simultanerfassung (zählen und würfeln, Zahlen erkennen und zuordnen)
- Herstellung von mathematischen Zusammenhängen in Alltagssituationen
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten, rechts, links...

Den Kindern stehen in unserer Einrichtung vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung.

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern im Freispiel z. B. durch den Einsatz von Lernspielen, Bewegungsspielen, Abzählreimen und Rollenspielen bewusst werden. Sie können Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufspüren, beschreiben und für sich nutzen. Die Kinder erfahren somit, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Sie erleben sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich.

8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ Aristoteles

Ausgehend von Naturbegegnungen und –beobachtungen lernen Kinder Zusammenhänge zu entdecken, zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an:

- Tägliche Angebote und Experimente in den Werkstatträumen
- Gesprächskreise
- Spaziergänge, Exkursionen, Ausflüge
- Einsatz von Schauobjekten und Medien
- Bereitstellung technischer Geräte zur Erforschung
- Bereitstellung unterschiedlichster Konstruktionsmaterialien
- Projektarbeit
- Angebote im Entdeckergarten auf dem Außengelände

Ein aufmerksamer Umgang mit Natur und Technik führt zur Vermeidung von Gefahren und unterstützt eine ethische Auseinandersetzung mit Umweltfragen.

9. Ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Lebensräume und der Umweltschutz auf erlebende Weise. Kindern wird somit die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften zu erhalten, zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln. Sie lernen dadurch, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt. Mit regelmäßigen Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder fördern und stärken:

- Naturnahes Außenspielgelände mit einheimischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten und Mikroskope
- Alterentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte

- Durchführung von Projekten
- Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- Abfalltrennung

10. Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet und Computer zu verstehen als auch die traditionellen wie Zeitungen, CD-Player, Fernseher und Bücher.

In unserer Einrichtung werden die Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt, die folgendermaßen zur Erarbeitung von Themen und Projekten, zur Gestaltung von Festen und Feiern und in unserem Tagesablauf eingesetzt werden:

- Bilderbuchbetrachtungen zur Erarbeitung von Geschichten
- Bilderbücher in der Kinderbibliothek
- Einsatz von CD`s und Toniebox
- Vermittlung von Geschichten unter Verwendung Filmen und Kamishibai
- Fotos zur Dokumentation von Entwicklungsprozessen und Projekten
- Bereitstellung der WAZ, Geo-mini und medizini

Eine wichtige pädagogische Aufgabe sehen wir darin, Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten.